

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Appezäller-Bis

aus alten «Häädler Kalendern»
Von R. W.

«Du Mix, i kauf etz denn e Roß!»
«Schtroolege Braller – met waa, wo d doch all ofem Trochne hokkischt?» «Jo, avl Geld bring i scho no zämme; i chauf es halt pfondwiis!»

*

Arzt: «So, de Schpyße wär dusse, etz säged Eer mer aber, wie der usgrächnet i d Zungen ine cho ischt!»
Mix: «Jo, de Brüeder, das Chalb, hät d Chrieswasser-Fläsche of e Boden abe gkeie loo!»

*

De riich Bänzeger ischt blend gsee, aber wege dem hät er glich no e zweiti Frau überchoo. Nüd as ers grad schö gha hei om si omme. Sin Fründ hät ee wele tröschte ond

säät: «Wääscht Johann, si ischt wie e Rose!» «s cha jo sii; i gsienes äbe nüd – aber de Dörn aa chönnt is globe!»

*

«Äh, Emil, hett i di doch nie ghürotet!» süfzet sini Frau. «Jo natürl, etz, wos zschpoot ischt, häscht efange Vebärmscht met meer!»

*

Serviertöchter: «E schös Schwiiszüngli chönnt i Ene emfele.» Gast (verdrießlich): «I ässe nütz, wo osseme Muul vome Tier chonnt!»
Serviertöchter: «Denn hetted Si gwöß gern Hennen-Eier?»

*

Muetter: «Du bischt wider schö vewöönt worde vom Großvatter – drißg Rappe förs ynee vo dem bitzli bitteri Medizin.» Buebli: «Häd gär nüd eso vil useggueget: zeh Rappe is Kässeli, för zeh Rappe Bombo ond zeh Rappe Uslage för s Mineli, wo d Mixtur för mi ustrunke hät.»

*

Nächtliche Unterhaltung. Frau: «Worum pfnochzischt eso?» Mann: «Mier häts tromt, du seiischt eso lieb met mier.» Frau: «Hä, denn chönntischt doch zfrede see, worom pfnochzischt denn?» Mann: «Äbe, wils grad en Trom ischt!»



Mir isch wohl im
WOLO-BAD



Der Leser als Mitarbeiter

Wie so Unrecht tut man doch vielfach dem braven Bauernstande, wenn man ihm oftmals wenig Verständnis für gewisse militärische Erdbewegungen nachsagt! War da die Truppe, während des diesjährigen Wiederholungskurses, im Begriffe, irgendwo im Kanton Aargau wieder einmal zu graben. Und zudem ganz respektable Löcher, denn ein Atomloch erfordert ja immerhin eine Tiefe von annähernd zwei Metern. Um nun nicht unnützerweise den Zorn des Bauern, dessen Gehöft sich unmittelbar hinter der zu verunstaltenden Wiese befand, zu erregen, wurde er vorerst um seine Zustimmung gefragt. Wie erstaunt waren wir alle, als er diese beinahe freudig erteilte, und wir trauten unsern Augen kaum, als uns unser Bauer noch Pickel und Schaufel zur Verfügung stellte und

anschließend gar noch selber Hand anlegte, um den Löchern aber auch bestimmt zur korrekten Tiefe von zwei Metern zu verhelfen. Bewegt und beinahe erschüttert ob einem solchen Unmaß von Zuvorkommenheit, konnte ich mich nicht enthalten dem biedern Landmann – nach getanem Werke – noch einmal für seine geleisteten Dienste zu danken. Doch wie erstaunt war ich dann, als unser Bauer beinahe beschämt abwinkte und anschließend ganz wie zufällig beifügte, daß es sich bei der betreffenden Wiese keineswegs um sein Land gehandelt habe, sondern daß der Besitzer jenes Wiesenstückes wohl reich, ihm aber zufolge verschiedener Vorkommnisse wenig sympathisch sei und er ihm deswegen ganz gerne auf mehr oder weniger legale Weise einen Denkkzettel verabreicht habe.

W St

CityHotel zürich

Ersiklay-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437